

23. März 2006






Aufgabe der Philosophie

Vernunft zu entfalten und damit die Ordnung des Universums besser zu verstehen

Metaphysik von Aristoteles:

- Philosophische/natürliche Erkenntnis bezieht sich auf die Welt
- Theologische Erkenntnis bezieht sich auf Religion → er nimmt an, es gibt einen Weltschöpfer

10 Kategorien des Seienden/10 Ordnungssysteme der Wirklichkeit:

-  Wesen/Substanz
-  Quantität
-  Qualität
-  Relation
-  Ort
-  Zeit
-  Lage
-  Haben
-  Aktivität
-  Passivität

Außer der ersten Kategorie (metaphysische Größe) sind alle Kategorien physische Größen

Unterscheidung zwischen Form und Materie

→ Hyle (Stoff)

→ Form

Aktualität vs. Potenzialität

Grundannahmen:

- alle Dinge sind teleologisch geordnet
- jedes Wesen strebt zur Verwirklichung seiner selbst
- das letzte Ziel ist Zurückführung zum ersten Schöpfer

Aristoteles: Das Seiende ist ewig, wurde nicht geschaffen

Prinzip der Ordnung in Seinsstufen (höher/niederer)

1. Materie ist reine Potenz

2. Die Gottheit ist reine Selbstverwirklichung

dazwischen entwickeln sich alle materiellen Körper, beseelt sind Pflanzen, Tiere und Menschen

zum Kosmos gehören auch die unsichtbaren Kräfte (Engel), sie sind beseelt, man kann sie aber nicht sehen

Dinge: sind nach der Form unterschiedlich, sie sind geschaffene und bewegende Formwesen, sie haben die Form der Vernunft

2 Wesen ohne Materie: Gott und Engel

Aristoteles sah das Wesen eines Dinges in der Form

Thomas v. Aquin sieht es als Form und Materie

LEHRE VOM SEIN

Essentia = Wesenheit = Substantia

es gibt ein von Form und Wesen getrenntes Sein

Engel = geformte Energie

Die Göttlichkeit ist das höchste Sein, es liegt allem Seienden zu Grunde

Argumente für das höchste Sein:

- Schluss auf einen ersten Beweger
- Ursache ↔ Wirkung
- Zufälligkeit und Notwendigkeit
- Organisationsstufen
- alles ist in Bewegung und teleologisch

Thomas von Aquin

ERKENNTNISLEHRE

Metaphysik ist Aufgabe reinen Denkens

„nichts ist in unserem Versand was nicht vorher in den Sinnen war“

Wir haben keine angeborenen Ideen zur Hilfe bei der Erkenntnis der Außenwelt,
angeboren ist uns die Fähigkeit Begriffe zu bilden

von der Welt der Dinge haben wir direkte Erfahrung, nicht vom höchsten Sein, das ist indirekte Erkenntnis

Wie bestimmen wir das höchst Sein?

1.) danach was es nicht ist: nicht böse, hat keine Materie nicht hässlich

2.) positive Aussagen: sie sind nicht ausreichend, es ist nämlich größer als alles was wir ausdrücken können, es ist gut und schön aber mehr als wir uns vorstellen können wegen der Überschreitung

Gottheit ist erste Ursache → prima causa

in ihm fallen Wesen und Sein zusammen, weil alle Möglichkeiten schon verwirklicht sind

ANALOGIA

(1) niedere Analogie: zwischen den Stufen gibt es eine analoge Struktur

(2) höhere Analogie: alles Seiende hat eine analoge Struktur zum göttlichen Schöpfer

Die Gottheit erkennt sich selber → Selbstreflexion ist die höchste Fähigkeit

Gottheit ist auch höchste Liebesfähigkeit, sie liebt sich selber aber auch den Kosmos, sie ist in sich selber vollkommen

Menschliche Freiheit: haben wir Willensfreiheit?

Erstursache: göttliche Schöpfung

Zweitursache: wir sind nicht determiniert und haben Verantwortung

Göttliche Vorsehung: die Gottheit greift nicht in Zweitursachen ein, das Böse kommt von uns Menschen

Kosmosprozess ist eine fortdauernde Aktion → Creatio continua, deshalb sind wir Werkzeuge Gottes

Wenn wir etwas tun, tritt Zweitursache auf

Die Gottheit weiß was wir tun, greift aber nicht ein

Woher kommt das Böse? Böses ist das Fehlen des Guten, das Böse hat kein Wesen an sich, es ist ein notwendiger Bestandteil der Schöpfung
Gott lässt es zu um das Gute zu erkennen

Johannes Duns (Scotus)

(1266 – 1308)

studiert in Oxford und kommt dann nach Paris

GRUNDIDEEN

Relativiert die Fähigkeiten der Vernunft weniger rationalistisch

- ❖ strenge methodische Trennung zwischen Wissen und Religion

Philosophie und Religion sind unterschiedliche Materialobjekte, Philosophie ist empirische Welt, Religion ist Gottheit

- ❖ Begrenztheit aller Wissenschaften

Faszination der Mathematik ist Ideal jeder Wissenschaft,

Exaktheitsmethode auch in Philosophie einführen, Theologie ist keine exakte Wissenschaft

er diskutiert Fragen der Metaphysik und des Urstoffs → Dreiteilung

Individuation ist wichtig für die Entstehung des Kosmos, Individuum wird wichtig

MENSCHENBILD

relativiert die Vernunft, Mathematisierung wäre das Beste, man muss aber auch seine Gefühle und seine Willen mitbedenken

Verstand braucht Schubkraft, ist freier Wille, wir alle streben nach Glück und dazu kann die Philosophie beitragen, stärkste Motivation für den Willen ist die Liebe

30. März 2006

2. Schule: Nominalismus: Via Moderna

Das Einzelding (res) wird wichtig, das Nomina

Einzeldinge und ihre Beziehungen werden wichtig, mit den Begriffen treffen wir nie das eigentliche Ding, es gibt keine Universalien in der gesamten Außenwelt

William von Ockham

studiert in Oxford, kommt dann nach Pisa

plädiert für vollkommene Autonomie

er wird führender Denker im Universalienstreit

er glaubt Universalbegriffe sind keine „res“ deshalb ist es sinnlos sich mit Metaphysik „herumzuquälen“ man soll die Einzeldinge beachten

wir erfassen das Einzelding zuerst intuitiv, es gehen Reize von ihm aus, man reagiert mit den Seelenkräften und ordnet sie ein

Philosophie soll sich mit möglichst vielen Einzeldingen beschäftigen
deshalb Nominalismus oder Realismus

Beobachtungen kann ich durch Experimente verbessern

2 Formen der Beobachtung:

- alltägliche Beobachtung (zB spazieren gehen)
- wissenschaftliche Beobachtung (nach strengen Regeln) nur dadurch kann man wirklich die Umwelt erkennen

jede Erscheinung beruht auf einer Ursache, keine Ursache → kein Phänomen

das Allgemeine ist nirgends sichtbar (Menschheit)

Formel: „Kein Einzelding ist ein universales“

wir ordnen Bezeichnungen den Einzeldingen zu

Sprachensemantik: Unsere Begriffe bilden nicht die „res“ ab, sie bezeichnen etwas unsere Begriffe haben Stellvertreterfunktion

bestimmte Dinge ähneln einander, deshalb zusammenfassender Begriff zB Bäume

Es ist keine Metaphysik als Wissenschaft mehr möglich

„Alles was existiert in der Welt ist „eo ipso“, ein Einzelding“

mit der rationalen Seelenkraft denken wir, Ockham glaubt sie ist unsterblich, nur die Formkraft des Körpers vergeht

Ockham glaubt Gott ist ein Einzelwesen welches nur Einzeldinge erschafft

man bildet Gruppenbegriffe zB „Steine“, für die Wissenschaft ist es von Vorteil nicht zu viele Gattungen einzuführen

Das „Rasiermesser des Ockham“ → unnötige Gattungen „wegrasieren“

3 Erkenntnisse

- abstrakte Erkenntnis, logisch
- intuitive Erkenntnis
- experimentelle Erkenntnis, Beobachtungen in der Natur unter verschiedenen Voraussetzungen

Erforschung der Einzeldinge hat Vorrang vor dem Allgemeinen → empirische Philosophie

Begriffe sind Zeichen und werden wie Geldmünzen benutzt

GOTTESLEHRE

Gott ist die erste Ursache, man hat keinen unmittelbaren Einblick in das Göttliche

→ *neues Weltbild orientiert sich hauptsächlich an den Einzeldingen*

3. Schule: Mystik

Gesamtschau der Welt durch mystische Erfahrung

06. April 2006

Meister Eckhard (Mystiker)

(1260 – 1328)

kommt aus der Gegend von Erfurt

Dominikaner

Grund- und Generalstudium

wird Lektor in Paris, geht zurück nach Deutschland

1302: Magister in Paris, seine letzten Jahre verbrachte er als Prediger in Elsass

WERKE

„Opus tri partium“

„Buch der göttlichen Tröstungen“

Mystik ist innere Erfahrung

Meister Eckhard glaubt, dass es ein göttliches Urwort gab und daraus wurde die Schöpfung

Gott ist das unendliche Sein, Sein und Wesen fallen in der Gottheit zusammen

Gottheit ist reines Geistwesen, es denkt sich selber → Selbstreflexion

Schöpfung ist in einer ständigen Relation zur Gottheit, durch Gebet, Riten,... drücken wir diese Beziehung aus

Mystiker hungern nach dem Göttlichen, sie lieben den göttlichen Urgrund
die Schöpfung fließt in die Gottheit und umgekehrt

KRITIKPUNKT

zu wenig abgegrenzt, die Religion tröstet die Menschen

wir Menschen bilden die Gottheit ab, Seele → innen, Körper → außen

Beziehung zu Gottheit ist entweder Liebesbeziehung oder Eltern-Kind-Beziehung

Der einzelne Mensch wird wichtig denn in jedem offenbart sich die Gottheit

unterscheidet zwischen äußerem (soziale Beziehungen) und innerem (das Gedachte, das Gefühlte) Menschen

METAPHYSISCHES WELTBILD VON MEISTER ECKHARD

göttlicher Urgrund ist vollendetes Sein, reines Licht

Bild für den göttlichen Urgrund: Himmel

- der Kosmos ist aus dem göttlichen Urgrund entstanden
- der göttliche Urgrund ist an keine Gesetze gebunden, er ist höchste Vernunft
- durch das Urwort ist der Kosmos entstanden

aus dem göttlichen Urgrund kommt ein Urwort heraus, unser empirisches Wort wird rückprojiziert zum Anfang und deshalb können wir sprechen, alle Wörter und Gedanken von uns hängen mit dem Urwort zusammen

- der göttliche Urgrund offenbart sich in der Schöpfung
- der göttliche Urgrund ist unbegrenztes Sein
- Kosmos hat eine analoge Struktur wie der göttliche Urgrund, der Kosmos (Gestirne) ist in ständiger Relation zum göttlichen Urgrund, auch Lebewesen (Menschen) und Tiere sind in einer Relation zum göttlichen Urgrund
- Seele hat eine Sehnsucht nach göttlichem Urgrund, alles Geschaffene lebt von göttlichem Urgrund her und strebt zu göttlichem Urgrund hin

das Leiden wird erträglicher durch göttlichen Urgrund (Mystik schenkt Geborgenheit) jeder Mensch bildet den göttlichen Urgrund ab, äußeres Abbild durch den Körper, inneres Abbild durch die Seele

Methoden, um dem göttlichen Urgrund näher zu kommen:
mystische Erfahrungen werden erreicht durch

- ❖ Meditation
- ❖ Askese
- ❖ Ekstase (veränderter Geisterzustand)

Eckhard meditiert über Religionsbilder:

- ❖ Bilder der Erlösung vom Bösen
- ❖ Bilder der Heilung
- ❖ Bilder der Erschaffung

Eckhard thematisiert die Sehnsucht der Menschenseele nach dem Schauen des göttlichen Urgrunds, göttlicher Urgrund wird als reines Licht gedacht, Mensch kommt aus diesem Licht und kehrt wieder ins Licht zurück, alles Seiende ist miteinander verwandt, für die Mystiker ist auch die Selbsterfahrung wichtig

Eckhard glaubt, dass die Mystik in Zusammenhang mit der Philosophie steht

Hildegard von Bingen (Mystikerin)

(1098 – 1179)

in eine Adelsfamilie geboren, kam mit sechs Jahren in ein Kloster, wird dort zur Magistra

hat früh visionäre Erfahrungen gemacht, sie sah Bilder, die sie im Religionsunterricht gelernt hat, sie malt diese Bilder, Erzählungen von den Bildern wurden auch aufgeschrieben

Bingen unternahm vier große Predigtreisen zu Pferde

Werk: „Das Buch von den göttlichen Werken“ (= die Natur)

darin beschreibt Hildegard von Bingen ihr Wissen über die Natur, Mineralien, Pflanzen, Körpersäfte (→ vorwissenschaftliches Wissen)

Sexualität wird als fließen der Körpersäfte gedeutet, es ist wichtig, dass Männer und Frauen Sexualität ausleben

wenn sich die Körpersäfte stauen und nicht fließen, ist der Mensch krank

MYSTISCHE GOTTESLEHRE

Bingen ist Ekstatikerin

sie erklärt die Bibel allegorisch, hat eine eigene *Tugendlehre*:

Demut, Gehorsam, Tapferkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit;

auch Vernunft, und somit auch die Philosophie, ist wichtig für unser Leben

Philosophie und Glaube tragen zur Seelenheilung bei

Lehre von den Lastern: Überheblichkeit, Stolz, Ängstlichkeit, Lüge

jeder ist verantwortlich für sein Tun: ein moralisches Leben ist eine Voraussetzung für ein glückliches Leben

Mystik nähert sich dem göttlichen Urgrund in drei Stufen:

- 1) moralische Reinigung (von negativen Gedanken) und Askese
- 2) Stufe der göttlichen Schau, Stufe der Bilder, diese Stufe macht die Menschen schon glücklich
- 3) Stufe der Vereinigung, Mystiker vereinigen sich mit dem göttlichen Urgrund, höchste Glückserfahrung

Johannes Tauber

(1300 – 1361)

27. April 2006

Islamische Philosophie

Anfänge im 7. Jhd.

Syrien: philosophische Schriften

ab 750 gab es Übersetzerschulen, reiches Gut an Wissen, Bagdad ist das Haus der Weisheit

ab dem 8. Jahrhundert: Papiererzeugung, Übersetzer übersetzen Werke der Physik, Astronomie, Medizin, Werke von Platon (Major, Staat), Gesetze von Aristoteles (Ethik) und dann Naturwissenschaften ins arabische

Philosophie vs. Religion: Versuchen die Welt rational zu deuten, rationale Welt in Verbindung mit dem Koran = eigenständige Philosophie

Anfänge sind neuplatonisch

Frage: Wie ist die Welt entstanden?

Gott ist ein reiner Kreis der überfließt, Gott ist die reine Form

Form verleiht der Materie Existenz, sie gibt Leben

Kosmos teilt sich in 9 Sphären und ist hierarchisch geordnet, das geschieht nach 4

Ursachen: Stoff, Materie, Form, Wirkung

Al Farabi

kommt nach Bagdad, lernt Logik, Aristoteles und Platon

definiert und grenzt Begriffe ab, Trennung von Wissenschaft und Mystik

Lehre der Metaphysik und des vierfachen Intellekts:

1.) potentieller Intellekt

Es ist gut die Vernunft zu entfalten → Anteil am göttlichen Geist

Auch Kosmos fließt aus der Gottheit in 9 Seinsstufen in einem unendlichen Prozess

es herrscht Harmonie und Hierarchie, wir erkennen die Ordnung des Kosmos,

Gottheit ist kein persönliches Wesen

Al Ghazzali (Mystiker)

mystische Erkenntnis steht für ihn über rationaler Erkenntnis, Allah ist ein Mensch mit Gefühlen und Verstand, er nimmt den Koran wörtlich

er widerlegt: Welt ist nicht ewig, Philosophen leugnen die Geistseele, sagen in der Gottheit wäre ewiges Sein - es gibt keine Singularbegriffe

er stellt insgesamt 17 Irrtümer der Philosophen auf

Grundlehren des Korans dürfen nicht kritisiert werden

Entfaltung der Vernunft ist wichtig, Mystik ergänzt aber die Philosophie

Mystiker schaut innere Wahrheit, Verstand wird dabei ausgeschaltet

Die Philosophie bringt uns näher zur Gottheit

Menschen sind über viele Länder und Zeiten verbunden, Verbindung ist Glaube an

Allah und die vernünftige Weltdeutung, unterschiedliche soziale Ränge, jeder soll

nach der Tugend streben

Herrscher ist der Kalif, auch er soll philosophisch gelehrt sein

Ibn Shina

schreibt medizinische und philosophische Werke, Werk über Heilung hat

philosophische Inhalte, Enzyklopädie der Wissenschaft, er schreibt zweisprachig

Philosophie in drei Teilen:




- Logik → Intellekt
- Physik → körperlich
- Metaphysik → geistig

unterscheidet zwischen möglichen (alle irdischen Dinge) und notwendigem Sein (metaphysisch)

Lehre von einem ersten göttlichen Beweger, er ist notwendiges Sein und verleiht den Dingen ihr Dasein
übernimmt Gedanken der Emanation = das Herausfließen
nimmt 10 Sphären des Intellekts im Kosmos an → rational durchorganisiert, zehnter Intellekt ist der göttliche Intellekt des Formgebenden

Philosophie hat logische Aufgaben die Begriffe abzugrenzen, so geschieht Erkenntnis, wir schreiten vom potenziellen zum realen Wissen
Menschen leben aber auch vom Gefühl = Mystik

3 Seelenkräfte

-  emotional
-  rational
-  vegetativ

deshalb gibt es eine Verbindung von Medizin und Philosophie

Wissenskanon: Logik, Physik, Mathematik, Metaphysik
Wissen wird durch Logik, Beobachtung und göttliche Offenbarung erworben
Mystik und Wissenschaft können sich verbinden

Ibn Rushd

lebt in Spanien, war Richter, bildet sich philosophisch, wird Berater des Fürsten, richtet in Cordoba und Sevilla Bibliotheken ein, war auch Leibarzt des Kalifen von Cordoba, verbannt nach Nordafrika

Theologen entwickeln Misstrauen an zu viel Philosophie

Er orientiert sich an Aristoteles → realistischere Weltsicht
Verstand ist das höchste der göttlichen Geschenke und hat etwas mit den Regeln der Logik zu tun
alle ziehen einen Vorteil aus dem Streben nach Erkenntnis

Allegorische Auslegung des Korans

- I.) wörtlich → Religion
- II.) symbolisch → Philosophie

Die eine Wahrheit ist nur durch 2 Arten zugänglich

WELTDEUTUNG

der ganze Kosmos ist eine metaphysische Einheit
Welt des Entstehens und Vergehens
Übergänge von der Möglichkeit in die Wirklichkeit, jedes Werden ist relativ denn die empirische Welt ist ewig, es gibt keine göttliche Schöpfung aus dem Nichts
Gottheit ist ewig, wirkt ewig, Ergebnis ist ewig
Gottheit verändert sich nicht, bleibt ständig gleich
Welt ist vernünftig geordnet, es gibt keine Zufälle
Innerhalb gibt es Ursache und Wirkung

Jüdische Philosophie

Anfänge in der Antike → Augustus

Vordenker: Philo von Alexandria, thematisiert Religion vs. Philosophie

Zentrum: Babylon → zugedeckt worden durch Wüstensand, Erbe der Kultur übernommen von Bagdad

Saadia Ben Joseph

schreibt philosophische Kommentare zur Bibel

stellt hebräisches Sprachlexikon zusammen, Schriften über jüdischen Kalender

„Das Buch der philosophischen Meinungen“ stellt die Aussagen aller Philosophischen Richtungen zusammen

stoische Allegorie: verschiedene rhetorische Bedeutungen zB Meer ist Symbol für Gefahren

Interpretationen des heiligen Buches → Talmud ist die Anpassung ans Leben

Philosophie und Religion: beide kommen vom göttlichen Schöpfer, im Zweifelsfall stehen die Aussagen der Religion höher

geht von der göttlichen Schöpfung aus dem Nichts aus, Jüdischer Gott schafft und formt die Materie

in der Gottheit gibt es nur eine Einheit → gegen christliche Dreifaltigkeit, gegen persischen Dualismus

- Gottheit
- Leben
- geballte Macht
- Weisheit

sind in der Gottheit, Näheres wissen wir nicht

Gottheit ist immer größer als wir Menschen denken können, er beobachtet die Taten der Menschen und belohnt oder bestraft sie

2 Gebote:

Vernunftgebote

Traditionsgebote → notwendig um sich abzugrenzen

Argumentiert für relative Freiheit der Menschen, sonst wären wir ja nicht verantwortlich für unser Tun

Nimmt viele Ideen der islamischen Theologie auf, Religion lehrt die Menschen moralisch zu handeln

-
- ✚ entfaltet eine radikale Theologie
 - ✚ Lexikon mit hebräischer Sprache
 - ✚ jüdische Bibel ins Arabische übersetzt

unterscheidet zwischen

- 1) Erkenntnis aus der sinnlichen Wahrnehmung
- 2) Erkenntnis aus Einsicht der Vernunft

Schöpfung geschah wegen Übergang von Möglichkeit zu Wirklichkeit

hat griechische Atomlehre übernommen

alles besteht aus kleinsten Teilchen, Gott hat diese zusammengesetzt

Isaak Israëli

neuplatonische Lehren

aus der Gottheit fließt der Kosmos

Aufgabe: den kritischen Verstand zu entfalten und Philosophie zu betreiben

das Stofflich ist nicht ewig, Materie und Form sind Urstoffe, auch unser Intellekt besteht aus Materie und Form

Kosmos ist reines Licht → daraus entstehen Geistwesen, Engel

Menschenseelen haben etwas Gemeinsames, sie fließen aus dem Licht

Werk: „Buch der Definitionen“

Philosophie hat die Aufgabe das Denken an die Werke der Schöpfung anzugleichen damit sich die Philosophie dem göttlichen Schöpfer angleicht

göttlicher Schöpfer hat aus dem Nichts geschaffen

allen Einzelvernunftwesen ist eine ewige Vernunft zuteil

Vorstellung von Weltgeist und Weltseele = neuplatonisches Modell der Welterschöpfung

vegetative, sensitive, rationale Seelenkraft des Denkens

Vernunft ist höchstes Geschenk des Schöpfers

wir unterscheiden zwischen: was ist gut / was ist böse?

Tugend: Ausrichtung auf das Gute

Laster: Ausrichtung auf das Böse

beides ist erlernbar, Laster lernt man schneller

Gott schafft aus dem Nichts, Natur schafft aus dem Vorhandenen

Schöpfung wird als Überfließen verstanden

alle Gegenstände werden durch die Formkräfte geformt

Vernunft hilft uns moralisches Leben zu führen

Ziele der Moral:

- ✚ empirisch (zB friedvolles Zusammenleben)
- ✚ sich der Gottheit durch Tugend annähern

Salamon Ibn Gabirol

lebt und lehrt in Spanien

Argumente aus dem aristotelischen Modell

reines Licht → überfließen → Geistwesen → empirische Welt

Welt ist durch den freien Willen Gottes entstanden, er formt alle Dinge

schreibt in hebräisch

Werke ins Lateinische übersetzt:

„Königskrone“

„Lebensquelle“

Hauptfrage: Wie verhält sich Religion zu Philosophie und Wissenschaft?

Wissen und Religion ergänzen sich

Gabirol teilt die Wissenschaft in drei Teile:

- 1) Physik (Lehre über geformte Materie)
- 2) Ethik (Lehre vom Willen des Menschen)
- 3) Metaphysik (Lehre vom ersten Wesen)

Gabirol verbindet neuplatonische Lehren mit aristotelischen Lehren

warum?

Beim Übersetzen aristotelischer Texte sind neuplatonische Glossen zu den Texten gerutscht

Verhältnis von Form und Materie:

- a) Materie ist allgemein, unbestimmt
- b) ist höher als Materie, dadurch entstehen viele Gestalten und Formen

aus dem Möglichen entsteht Wirkliches

Gott ist eine Einheit, er übersteigt alle Eigenschaften,

wir können Gottheit nur in abgeschwächter Form in seiner Schöpfung erkennen

„Königskrone“ = Lob der göttlichen Schöpfung

Gabirol:

Religion und Philosophie sind keine Gegensätze

Gabirol verbindet aristotelisches und neuplatonisches Denken

wegen Übersetzungsschwierigkeiten (Glossar → Text)

11. Mai 2006

Prüfung: Do, 29. Juni 2006, 15.30-17 Uhr

Fr, 30. Juni 2006, 17-18.30 Uhr

Moses Ben Maimon

12. Jhd (lat. Maimonides)

jüdischer Aristoteliker
Cordoba, Spanien
Philosoph, Arzt

WERKE: „Schreiben über den Glaubenszwang“
„Buch der Erkenntnis“
„Führer der Unschlüssigen“

zu seiner Zeit beginnt Judenverfolgung von Norden
Maimonides ist umfassend gebildet in Philosophie, Medizin, ...
damit ein Arzt helfen kann, muss er eine Ethik leben
Maimonides versuchte den Thalmut neu zu interpretieren

GOTTESLEHRE

göttliche Schöpfer können wir aus dem Weltall erkennen
Maimonides sagt: für den Gebildeten ist es notwendig dass er die Bibel allegorisch liest, anthropomorphe Bilder von Gott sollten abgelegt werden
negative Aussagen über Gott sind richtiger als die positiven

es ist sinnvoll emotionale Beziehung zu Gott zu haben, Gottheit ist transzendent,
Gottheit hat Welt erschaffen, Weltgeschehen folgt einem göttlichen Plan

wir können Weltplan nicht genau erkennen, aber teilweise
wenn wir gemäß Natur leben, folgen wir dem göttlichen Weltplan
Gott hat Welt aus freiem Willen erschaffen
Ist Weltstoff ewig?
Maimonides: Wir können es nicht entscheiden

Philosophie und Religion können sich ergänzen: gebildete Menschen müssen weiterschreiten zu einem reflektierten (philosophischem) Glauben, philosophischer Glaube verträgt sich mit Grundannahmen der Bibel, der Gebildete hat Pflicht zu rationalen Denken

vg. Ibn Rushd
Islamischer Aristoteliker

Levi Ben Gerson

14. Jhd.

lebt in Spanien, Südfrankreich
Mathematiker, Astronom, Philosoph
orientiert sich an Aristoteles

WERK „Gotteskämpfe“ → Argumentation gegen falsche (anthropomorphe) Bilder der Gottheit

GOTTESLEHRE

Gott ist reines Denken, Gott ist reines Formprinzip, vollendete Vernunft, Gottheit ist das Ordnungsgesetz in der Welt, Gottheit ist letzte und höchste Ursache, es kann deshalb nur einen Gott geben, es kann in der Gottheit keine Vielfalt geben

es kann im Wesen der Gottheit keinen Unterscheid zwischen Wesen und Denken geben, denn Gott ist Denken

wir können über Gottheit positives aussagen, nur die positiven Aussagen müssen überhöht werden, denn zB Weisheit der Gottheit ist ungleich größer als Weisheit von uns, wir können von Gottheit reine Güte aussagen, aber Gott ist gütiger als alle Wesen zusammen

Menschen haben freien Spielraum, sie sind deshalb verantwortlich für ihre Daten
alles ist in Gottheit geborgen, Glück der Menschen wird gefördert
Voraussetzung von Glück: moralische Verbesserung, intellektuelle Verbesserung

Wird im Tod alles aufgelöst?

Geistige Inhalte bleiben über Tod hinaus bestehen, emotionaler Seelenanteil löst sich mit Körper auf

Philosophen, Mathematiker sind stärker unsterblich als die anderen, da sie mehr gebildet sind

religiöse und philosophische Weltdeutung ergänzen sich
jeder Mensch hat seine Würde als geistige Person

Jehuda Abravanel

WERK „Dialogi D'Amore“
humanistisches Denken

Welt in der wir leben ist gut, Menschen sollen Liebesfähigkeit entfalten, denn je mehr liebesfähig Menschen sind, desto glücklicher sind sie, Himmel ist vollendetes Lebensglück

SEELENLEHRE

Kosmos und Gestirne sind beseelt, es gibt eine geistige Dimension im Kosmos, Mensch soll lernen sich diesen Strebungen auszusetzen
Liebesfähigkeit beginnt mit Freude innerhalb der Welt

Schönheit und Liebesfähigkeit machen uns glücklich, es erfolgt schrittweise eine Annäherung an Gottheit da Gottheit höchste Liebesfähigkeit ist
positive Lebenseinstellung ist Ziel

doch es gibt auch Böses aber das Böse ist nie stärker als das Gute, das Böse hat nur den Sinn Gutes zu schaffen zB nach einem Krieg den Frieden

Sozialstruktur - Rolle der Frauen - Hesen/Hexer

im späten Mittelalter

soziale Ordnung vom 13. bis zum 16. Jahrhundert

- 1.) Menschen leben in Sippen zusammen
- 2.) feste Sozialstruktur: Adelige, Krieger, Grundherrn, Abhängige, Freie, Unfreie

generell gibt es eine Ober-, eine Mittel- und eine Unterschicht

Muntehe: Männer haben die Muntgewalt über die Frauen, Vater hat die Muntgewalt über Töchter (patriarchalisches System)

Fidelehe: Ehe bei Adeligen, freie Wahl des Ehepartners

Oberschicht: Adel (Krieger) höherer Klerus (Bischöfe, Prälaten, Erzdiakone)

Mittelschicht: freie Gefolgsleute, müssen Adel Abgaben liefern wurden aber auch vom Adel geschützt

untere Schicht: Halbfreie (den Fürsten mehr untergeben) zB Bauern, durften nicht heiraten ohne Zustimmung

Bauern: freie/unfreie

unterste Schicht: unfreie (Sklaven)

feudalistische Gesellschaft = Gesellschaft gegenseitiger Abhängigkeit

Dörfer bzw. Einzelhöfe hatten die Verpflichtung zur Nachbarschaftshilfe zB Hilfe bei Arbeit und Vorrat

Gaue: gegenseitiger Schutz, wirtschaftliche Hilfe

Gefolgschaften (Zusammenschluss derer die Gefolge an Adel leisten mussten)

Bruderschaften (Zusammenschluss von Männern)

Entstehung der Städte (ab dem 12. Jhd.), Frauen bekommen Möglichkeit ein Handwerk zu lernen, Stämme werden zusammengehalten, Bildung nur für Adelige möglich

Rolle der Frau: durchwegs den Männern untergeordnet durch Muntrecht, nicht rechtsmündig

bei Adeligen: polygame Eheform zB Erstfrau und Nebenfrauen

1. Juni 2006

Nikolous von Kues

WERKE

„Crepatio al Koran“ = Prüfung des Koran

er will christliche Lehre den Moslems verständlich machen

„Dei visioni“

300 Predigten

LEHRE

Kues denkt neuplatonisch

Thema der Unendlichkeit, Unendlichkeit wird zusammengebracht mit dem Göttlichen wir können mit Denken das Unendliche nicht begreifen

Denkgrenze: docta ignoranza (= gelehrtes Nichtwissen)

das Göttliche ist das Ureine

Vielheit der Dinge fällt mit dem Ureinen zusammen, alle Gegensätze (zB wahr vs. falsch) fallen im Ureinen zusammen

Gottheit ist Möglichkeit und Wirklichkeit

Erde ist nicht mehr Mittelpunkt des Weltalls sondern ist ein Himmelskörper unter vielen, alle unsere Messungen sind somit relativ
Erde dreht sich um die eigene Achse, Gottheit ist überall und nirgends im Kosmos zugleich er ist im kleinsten Teil und im größten Teil, Natur ist voll von göttlicher Urkraft

ÜBER RELIGION

weil Gottheit unbegreiflich ist, kann man nur in relativen Bildern über sie reden d.h. alle Religionen sind relativ, es kann keine „einzige richtige“ Religion geben, hinter allen Religionen steht ein Gott
wir brauchen keine Verfolgung der Religion wegen der anderen Bilder, sondern wir sollen die anderen Bilder tolerieren, jede Religion leistet ihren Beitrag zur Gottesverehrung

PHILOSOPHISCHE ARGUMENTATIONEN

Nikolaus von Kues weicht von alten Traditionen ab weil sie nicht ausreichen unser heutiges Wissen zu integrieren

Erkenntnis ist keine Abbildung der Wirklichkeit sondern sie entsteht durch die Kreativität des Geistes, menschlicher Geist ist begrenzt, göttlicher Geist ist unbegrenzt
wir sind Abbilder des göttlichen Geistes

erkennen geschieht durch messen und zählen, Maßstab der Erkenntnis liegt in den Zahlen, letzter Grund der Schöpfung ist nicht mehr zählbar, Zahlen sind Erzeugnisse des menschlichen Geistes
Verhältnis der Zahl 1 zu den folgenden Zahlen ist gleich wie das Verhältnis von göttlichem Urgrund zur Welt
das Ureine selbst hat keinen Grund, berührt nicht die Welt der Dinge, die Einheit ist im Sagen nicht sagbar

Form des Kosmos ist geistig und zahlenkräftig geprägt, deshalb können wir alles mit Zahlen versehen
Grenzen der Mathematik sind die Grenzen des Wissens
Millionen Rechtecke bilden bzw. nähern sich an Kreis an, so wie wir uns dem Göttlichen annähern
in der Gottheit ist das absolute Minimum und das absolute Maximum, das absolute Böse, das absolute Gute, das absolute Hässliche, das absolute Schöne

Christus sei der Übergang vom endlichen zum unendlichen

Teilung des Unendlichen ins **Absolute** und ins **Relative**
zu „das Absolute“: unendliche Gottheit kann nicht vermessen werden, Logik und Mathematik können nicht auf die Gottheit angewandt werden

Gottheit ist in allem da, auch im negativen zB Mörder sind in der Gottheit
Natur ist die Entfaltung des göttlichen Geistes, alle Naturgesetze verweisen auf den göttlichen Urgrund
alles endliche ist in der Gottheit impliziert, damit ist die Natur eine Einheit und mit Gott verflochten

Doppelte Verschränkung: Dinge sind untereinander verschränkt
Kosmos ist zum göttlichen Urgrund verschränkt

Kosmos ist unbegrenzt, kein Mittelpunkt im Kosmos

Erkenntnis: Wissen ist begrenzt aber ständig verbesserbar
Verstand wandelt Dinge um in begriffliches Sein

alles Erkennen ist analog und konjunktural

Anfänge des Humanismus

Nikolaus war beides, humanistischer und naturwissenschaftlicher Denker

nach der Antike, wo in der Kunst nackte Menschen gemalt wurden, gab es ca. 1000 Jahre lang keine Bilder mit nackten Menschen, Sandro Botticelli malt nach dieser Zeit erstmals wieder eine nackte Frau

Freude an der Schönheit des menschlichen Körpers, nicht mehr das Göttliche ist im Zentrum sondern der Mensch

es gibt immer mehr weltliche Gelehrte, Priester-Gelehrte nehmen ab, aristokratische Kreise und bürgerliche Söhne haben Zugang zu den Universitäten, humanistische Kultur bildet sich vor allem in aristokratischen Kreisen

Rückblick auf antike Philosophen beginnt, antike Philosophie (zB Sophisten) wird gelehrt

Denker fühlen sich immer mehr international, freies Denken kann sich entfalten

Georgios Plethon

humanistischer Denker (15. Jhd)

aus Konstantinopel, wanderte nach Florenz aus

IDEE

platonische Akademie in Florenz zu errichten, auf Plethon's Anregung hin wird eine Akademie im platonischen Geist eingerichtet → Zentrum der humanistischen Kultur, humane Lebenswerte werden gelehrt zB Lebenswerte der Sophisten, Platon's: Freude am Leben, an der Sinnlichkeit, an den griechischen Göttern

Päpste (Renaissance-Päpste) waren der humanistischen Kultur gegenüber sehr aufgeschlossen, sie ließen Maler kommen um Paläste auszumalen aber Päpste holen keine Philosophen nach Rom, Florenz ist Zentrum der liberalen Philosophie

8. Juni 2006

Gemistos Plethon (Griechen)

Man möge die griechischen Götter wieder verehren, man soll von der Antike lernen

Italienische Philosophen

Marsiglio Ficino

aus Florenz

WERKE:

Übersetzungsarbeiten

„Über die Lust“ (erste Schrift in der christlichen Kultur wo Lust positiv bewertet wird)

Welt fließt aus dem Urgrund heraus

Unterste Stufe: Materie

Zweite Stufe: Formkraft (gibt Materie Qualitäten)

Dritte Stufe: Vernunftseele (allgemein, Seele der Menschen), Weltseele ist nicht an Raum und Zeit gebunden

Vierte Stufe: Engelwesen

Fünfte Stufe: göttlicher Urgrund, Urlicht

Wichtiger Begriff: Allgemeine Menschenwürde, jeder Mensch hat Würde weil jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, wir Menschen sind der Mittelpunkt der Welt, wir können mittels Verstandes ewige göttliche Ideen erkennen, jeder Mensch hat Größe, Aufgabe, Wort

Idee der Humanitas kommt auch allen Menschen zu

G. Pico della Mirandola

WERKE:

„De dignitate hominis“ (= über die Menschenwürde)

begeisterter Humanist, Verteidiger der Menschenwürde, im Mittelpunkt des philosophischen Denkens soll Humanität stehen, das reale Leben der Menschen

keine Askese, sondern Lebensfreude, Lebensglück

Bilder von Botticelli, etc. drücken Lebensfreude aus → es kommt zu einem neuen Menschenbild in der Philosophie

In jedem Mensch ist ein kleiner Mikrokosmos, in jedem Menschen ist eine irdische, eine astrale und eine göttliche Dimension

Menschen haben viel mit Tieren gemeinsam und mit den Engeln die Vernunft, Menschenbild wird langsam optimistisch

Es setzt sich langsam durch: Mensch ist von Grund aus gut, jeder Mensch ist in der Mitte des Universums, jeder Mensch hat eine Aufgabe zu erfüllen, jeder Mensch hat das Recht nach Glück zu streben, nach geistigen Ideen usw.

von Natur her streben wir mehr nach Glück und Lust, deshalb ist es sinnvoll, dass wir im Leben beides entfalten, wir brauchen Ruhe und Anstrengung und das Gefühl geborgen zu sein und die Ungeborgenheit im großen Kosmos, jeder Mensch hat Verantwortung für Taten und Entscheidungen denn jeder ist sein eigener Bildner
Mensch muss sich entscheiden: wir können gutes tun oder böses

Lorenzo Valla

Ziele des Zusammenlebens: Friede und Gerechtigkeit
jeder Mensch hat Recht auf sinnliche Lust

Petrus Pomponatius (Aristoteliker)

Gestorben: 1524

WERKE:

Buch über die Unsterblichkeit der Seele

Wenn Körper stirbt hören auch Gefühle auf, denkender Seelenteil existiert weiter

Pomponatius geht davon aus, dass alle seelischen Funktionen eine Einheit bilden, denn denken und Wahrnehmung sind eng miteinander verbunden

Pomponatius will beweisen dass alle Einheiten der Seele (denken, wollen, fühlen) zusammengehören

Moralische Vervollkommnung sollen die Menschen als Lebensziel sehen

Philosophie soll Hilfe stellen auf ewigen Lohn, Tugend lohnt sich nicht immer, aber im Großen und Ganzen haben wir größeren Nutzen wenn wir uns gegenseitig helfen

Wir müssen keine Angst haben vor dem Tod, Pomponatius kritisiert

Wunderheilungen, alle Wunderheilungen lassen sich auf natürlich Weise erklären, auch Entstehung der Riten können wir auf rationale Weise erklären,

Haben wir einen freien Willen?

Einerseits sagt uns das Selbstbewusstsein dass wir uns frei entscheiden können, wir können nicht wirklich wissen, ob wir willensfrei sind

profane (außerhalb des Tempels) und religiöse Wahrheiten werden unterschieden

Große europäische deutschsprachige Denker

Erasmus von Rotterdam

(1469 – 1536)

Gegenspieler von Luther (Luther: nur die Bibel zählt)

Humanist

Möchte die christliche Kultur humanisieren

„Renaszenzia“ (Wiedergeburt) → doppelte Wiedergeburt

Wie müsste die neue humane Lebenskultur aussehen?

Zwei Säulen

a) gesamte antike Philosophie (renaszenzia leterarum)

b) christliches Evangelium → nur neues Testament (renaszenzia evangelica)

WERKE:

• „Antibarbaris“ → gegen die Barbararei
argumentiert gegen Intoleranz, argumentiert gegen Torheit (= Unbeweglichkeit)

Erasmus von Rotterdam ist immer von der Inquisition bedroht, deshalb schreibt er verschlüsselt und deutet manches nur an

Erasmus von Rotterdam: wir müssen Autoritäten kritisch hinterfragen, wir müssen antike Literatur neu entdecken, Erasmus von Rotterdam kritisiert die Unbeweglichkeit der Theologen und Philosophen, Erasmus von Rotterdam nennt Dummheit und Unbeweglichkeit eine Barbarei

- „Enchiridion Militos Christiani“ → Handbuch des christlichen Lebens
Erasmus kritisiert die Schultheorie, Wunderglaube, Aberglaube
Jeder Christ sollte das Böse bekämpfen, Philosophie oder Wissen ist das beste Mittel gegen das Böse, er argumentiert für Religion der Innerlichkeit, Christus ist ein großes Vorbild für Humanität
Herzensbildung und Aneignen von philosophischem Wissen und Frömmigkeit ist wichtig für Erasmus
Erasmus kritisiert die Mächtigen, denn sie treten Untertanen mit den Füßen
Die Gebildeten brechen in ein olympisches Gelächter aus über die Torheit der Mächtigen, der Narr ist eine Symbolfigur für die Kritik der Zeit

- „Institutio principis christiani“ (Lehrbuch des christlichen Fürsten)
die Mächtigen kennen keine Grenzen, deshalb singt Torheit ständig ihr eigenes Lob während der Weise über sich selbst lachen kann und in olympisches Gelächter ausbricht

Lernprozess: wenn ich über Torheit lache, erkenne ich sie und kann sie ändern

Erasmus: Philosoph muss seinen Charakter bilden und zur Selbstbestimmtheit im Denken und Handeln kommen

22. Juni 2006

Erasmus von Rotterdam (1469 – 1536)

WERKE

„Lob der Torheit“

„Prinzenerziehung“

„Querela Pacis“

„Kosmo Politismus“

„Ciceronianis“

„De damatio de pueris“

zu „Prinzenerziehung“:

es kann keine absolute Fürstenmacht geben, der Fürst hat den Staat zu dienen und braucht die Zustimmung des Volkes = Administratio

Das Ziel des Staates ist das Wohlergehen der Bürger, der Fürst muss liberal sein und dem Staat nutzen

Erasmus glaubt Aristokratie und Demokratie ist die beste Staatsform, Fürst soll gewählt werden

4 platonische Adelstugenden:

- Weisheit
- Mäßigkeit
- Tapferkeit
- Gerechtigkeit

Herrschaft kann den Fürsten genommen werden → Recht auf Widerstand
Staat muss Bildung fördern, liberale Wirtschaft, soziale Aufgaben organisieren (Krankenanstalten)
Idee vom „gerechten Krieg“ scheint ihm unsinnig, Krieg ist der Ausdruck der höchsten Torheit, Gedanke eines internationalen Gerichtshofs → später von Kant aufgegriffen

zu „Querela Pacis“

Erasmus argumentiert weiter gegen gerechten Krieg, gegen Mythos der Gewalt und Macht, auch gegen nationalistische Strebungen
Erasmus setzt bei Sophisten und Stoikern an und lehrt

zu „Kosmo Politismus“

die eine Welt ist Vater aller Menschen

Erasmus ist ein christlicher Humanist

Briefwechsel mit Martin Luther

Erasmus argumentiert gegen die Verdummung, alle Argumente müssen öffentlich vorgetragen werden, universell denken, keine Trennung von der Reichskirche, mehr freie Meinung und Bildung

in Luther sieht Erasmus eine Tragödie, Luther argumentiert zu grob und zu emotional, Kirche soll reformiert werden aber nicht vom freien Volk besprechen
Erasmus → Luther ist ungebildet, weil er nicht gut philosophisch belehrt ist, deshalb ist er eine Gefahr für den Fortschritt der Bildung, Erasmus distanziert sich, er selber verhält sich neutral → Mittelweg, Luthers Reformation ist ihm zu sehr auf die Bibel beschränkt

1524 kommt es zum Streit ob Menschen einen freien Willen haben oder nicht

Luther → lernt aus der Bibel wir haben keinen freien Willen

Erasmus dagegen → „Delibero arbitrio“: Lehre Luthers sei eine völlige Entwertung des einzelnen Menschen, Auslieferung an eine göttliche Macht, Erasmus argumentiert mit Sokrates für freien Willen und Verantwortung

Luthers Antwort: „Vom knechtischen Willen“, er nennt Erasmus einen Haiden

Erasmus → ich bin nur ein Kritiker

zu „Ciceronianis“

Cicero ist Vorbild der Philosophie, Maß der Kulturreform, weil er pädagogische und literarische Ziele gesetzt hat, er drückt kritischen Geist aus, Erasmus bezieht sich auch auf Epikur: „Zuerst kommt das Leben“

neue Kultur der Humanität ist nicht ohne kritisches Denken zu haben,
Hochschätzung der antiken Literatur, Erasmus glaubt an Staat der Literaten, Bildung geschieht nur durch Offenheit für Neues und Kritik

zu „De damatio de pueris“

nächstes Werk über Erziehung

Relativ freiheitliche Pädagogik, mehr selbstständiges Denken, kein scholastisches Auswendiglernen

Ziele der Bildung

- Bildung des Geistes
- Fortschritt der Kultur
- Freiheit des Denkens
-

Jugendliche zu Solidarität erziehen und gegen Hochmut, Lehren der antiken Philosophie kennen → bescheidene Einstellung

Bildung hilft, die Natur der Menschen zu veredeln, Erzieher muss moralisches Vorbild sein, Lernen ist ein Prozess der Humanisierung

Wort- und Sacherkenntnis, Humanitas muss sich im öffentlichen Leben auswirken, daher soll es in der Stadt öffentliche Schulen geben

Erasmus plädiert für die volle Gleichberechtigung der Frauen in der Erziehung und Öffentlichkeit, Bildung ist ein wesentlicher Faktor für die Friedenserhaltung „res publica literarum universalis“

Grundlehren Luthers:

Luther stellt 95 Thesen auf

Scholastische Grundlehren und biblisches Denken, Vernunft soll sich Theologie unterordnen

Humanisten spalten sich in zwei Gruppen: profane und Bibelhumanisten

Erasmus war ursprünglich ein Bibelhumanist, er erweitert seinen Horizont und will beide verbinden, gesucht wird eine Reformation: Bibel allein genügt vs. kritisches Denken

Erasmus → relativiertes Christentum, er vermische menschliches und göttliches, heute: Fundamentalisten

Erasmus plädiert 1530 beim Bauernaufstand für Toleranz, Luther sei ein Rückschritt ins Judentum, Argumentenwechsel

Erasmus bricht Diskussion ab, Luther sagt Erasmus lege die Bibel aus wie ein Spiel, geht locker damit um

Erasmus sagt Luther drängt seine Aussagen aus Aussagen Gottes auf

Es geht eigentlich darum, ob mehr Philosophie in die Religion einfließen soll oder nicht. Reformation entscheidet sich dagegen mit den bekannten Folgen